

**Gottesdienst am 19. Sonntag nach Trinitatis,
den 06.10.2024 um 10 Uhr in der Sophie-Scholl-Kirche,
SHA-Teurershof (2 Mose 34,4-10)**

Orgelvorspiel

EG 165, 1/2/6/8: „Gott ist gegenwärtig...“

1. Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig, heilig, heilig! singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

6. Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesicht. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten, lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

8. Herr, komm in mir wohnen, lass mein' Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

Gruß: *** **Amen** / Wochenspruch:

„Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm.“ (Jer 17,14)

EG 717: Psalm 32 im Wechsel:

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind,
dem die Sünde bedeckt ist!

Wohl dem Menschen, dem der Herr
die Schuld nicht zurechnet,
in dessen Geist kein Trug ist!

Denn als ich es wollte verschweigen,
verschmachteteten meine Gebeine
durch mein tägliches Klagen.

Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir,
dass mein Saft vertrocknete,
wie es im Sommer dürre wird.

Darum bekannte ich dir meine Sünde,
und meine Schuld verhehlte ich nicht.

Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen
bekennen.

Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.

Deshalb werden alle Heiligen zu dir beten zur Zeit
der Angst.

Darum, wenn große Wasserfluten kommen,
werden sie nicht an sie gelangen.

Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst
behüten,

dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.

Freuet euch des Herrn und seid fröhlich, ihr
Gerechten,

und jauchzet, alle ihr Frommen.

Psalm 32,1-7.11

Ehr sei dem Vater...

Himmlicher Vater, Du willst, dass wir
heil und gesund sind an Leib und Seele.
Wir aber vergessen so schnell,
dass wir ohne Dich nicht heil sein können.

So bitten wir Dich für uns und alle,
die uns am Herzen liegen:

Bringe uns aus allem Lärm, der uns umgibt,
in die Stille, aus aller Unruhe
und allem Durcheinander in Deine Ruhe,
aus allem Verfehlten und Ungeklärten
unter Deine Vergebung - dass wir heil
werden
und heilen, was verletzt ist. –

Herr, erbarme Dich. Amen. - Stille –

EG 576: „Meine Hoffnung und meine
Freude...“

(Lektor), Schriftlesung Markus 2,1- 12:

1. Einige Tage später kam Jesus nach Kapernaum zurück, und bald wusste jeder, dass er wieder zu Hause war.
2. Die Menschen strömten so zahlreich zusammen,
dass kein Platz mehr blieb,

nicht einmal draußen vor der Tür.
Jesus verkündete ihnen die Botschaft Gottes.

3. Da brachten vier Männer einen Gelähmten herbei,
4. aber sie kamen wegen der Menschenmenge nicht bis zu Jesus durch.
Darum stiegen sie auf das flache Dach, gruben die Lehmdecke auf und beseitigten das Holzgeflecht, genau über der Stelle, wo Jesus war. Dann ließen sie den Gelähmten auf seiner Matte durch das Loch hinunter.
5. Als Jesus sah, wie groß ihr Vertrauen war, sagte er zu dem Gelähmten:
»Mein Kind, deine Schuld ist vergeben!«
6. Da saßen aber einige Gesetzeslehrer, die dachten bei sich:
7. »Was nimmt der sich heraus! Das ist eine Gotteslästerung! Nur Gott kann den Menschen ihre Schuld vergeben, sonst niemand!«
8. Jesus erkannte sofort, dass sie das dachten, und fragte sie:
»Was macht ihr euch da für Gedanken?«
9. Was ist leichter – diesem Gelähmten zu sagen:
'Deine Schuld ist dir vergeben',
oder: 'Steh auf, nimm deine Matte und geh umher'?
10. Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Schuld zu vergeben!« Und er sagte zu dem Gelähmten:
11. »Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!«
12. Der Mann stand auf, nahm seine Matte und ging vor aller Augen weg. Da waren sie alle außer sich; sie priesen Gott und sagten:
»So etwas haben wir noch nie erlebt!«

Wochenlied:

EG 324, 1-3+13 „Ich singe dir mit Herz und Mund...“

(PT 19. Sonntag nach Trinitatis 2. Mose 34, 4-10.)

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde, nicht jeden Sonntag, aber doch relativ oft, beten wir als Christen in der Kirche das Glaubensbekenntnis. Dieses beginnt gleich mit den Worten: Ich glaube an Gott.

Doch was heißt das eigentlich genau?

Wer ist dieser Gott, zu dem wir beten?

Darum soll es in unserem heutigen Predigttext gehen.

Der Predigttext beansprucht nicht, eine vollständige Antwort zu geben. Aber er hilft uns, Gott wahrzunehmen. Gott als jemand, der in Beziehung zu den Menschen steht. Gott als jemand, der in seiner Beziehung zu den Menschen für jeden von uns erfahrbar werden kann.

Gott kennt uns Menschen seit der Schöpfung, schließlich hat er uns als seine Ebenbilder geschaffen.

Doch damit wir Menschen Gott kennenlernen können, musste er sich uns erst vorstellen.

Gott stellt sich in der Bibel das erste Mal gegenüber Mose vor. Er beruft **ihn** zu seinem Propheten, (*nicht Mohamed oder Jesus*) und sagt: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ (Jahwe)

Wenig später stellt Gott sich Mose noch einmal vor. Dieses Mal in seinen Eigenschaften in Beziehung zu den Menschen, seinen Geschöpfen.

Wir hören in der Übersetzung „Guten-Nachricht-Bibel“ aus dem 2. Mose-Buch, dem 34. Kapitel, Verse 4-10:

Mose machte die beiden Steintafeln zurecht und nahm sie am nächsten Morgen mit auf den Berg, wie der Herr es befohlen hatte. In einer Wolke kam der Herr auf den Berg herab, stellte sich neben Mose und rief seinen Namen aus. Er ging an Mose vorüber und rief: Ich bin der Herr! Herr ist

mein Name. Ich bin ein Gott voll Liebe und Erbarmen. Ich habe Geduld, meine Güte und Treue sind grenzenlos. Ich erweise Güte über Tausende von Generationen hin, ich vergebe Schuld, Verfehlung und Auflehnung; aber ich lasse auch nicht alles ungestraft hingehen. Wenn sich jemand gegen mich wendet, dann bestrafe ich dafür noch seine Kinder und Enkel bis in die dritte und vierte Generation. Da warf sich Mose anbetend vor dem Herrn nieder. Mose sagte: Herr, wenn ich in deiner Gunst stehe, dann sei doch in unserer Mitte und zieh mit uns in das Land!

Es ist ein widerspenstiges Volk, aber vergib uns unsere Schuld und unseren Ungehorsam und nimm uns als dein Volk an!

Darauf sagte der Herr: Ich schließe einen Bund mit euch und werde vor euren Augen Wunder tun, wie sie noch niemand vollbracht hat unter allen Völkern der Erde. Das ganze Volk, in dessen Mitte du stehst, soll meine Taten sehen. Furcht und Staunen erregend werden die Wunder sein, die ich für euch tun will.

Mose trifft hier direkt auf Gott. Kein anderer Mensch in der Bibel hatte einen so direkten Kontakt zu Gott wie Mose. (*Meine Zitate sind jetzt aus der Luther-Bibel*): „Da kam der Herr danieder in einer Wolke.“ Diese Worte sind unheimlich tröstlich.

Sie bedeuten, dass wir nicht über irgendwelche Jakobsleitern in den Himmel steigen müssen.

Wir müssen auch nicht versuchen, uns durch besonders fromme Taten auf Gottes Ebene hinaufzuhangeln. -

Nein: - Gott kommt zu uns, hierher auf die Erde, in unser Leben und in unseren Alltag. Der Schöpfer beugt sich zu seinen Geschöpfen herab, weil er uns in unserem unmittelbaren Leben begegnen und begleiten möchte.

„Denn Gott ist ein barmherziger, und gnädiger Gott, der geduldig ist und von großer Gnade und Treue.“

Barmherzigkeit ist der Name Gottes, Barmherzigkeit, Treue und Geduld das ist das Wesen Gottes, so wird es in der Vorgeschichte zu unserem Predigttext deutlich.

In unserem Text befindet sich Mose *alleine* auf dem Berg Sinai, und begegnet dort seinem Gott. *Davor* war Mose schon einmal auf diesem Berg.

Er empfing dort von Gott die zehn Gebote, die einen Bund stiften sollten zwischen Gott und den Menschen.

Einen Bund, in dem Gott zu seinem Volk sagt: „Ich bin der Herr, dein Gott“.

Mose blieb lange auf dem Berg, 40 Tage und 40 Nächte. Zu lange für das Volk, dem plötzlich Zweifel kamen, das ungeduldig wurde.

Und dann haben die Israeliten ziemlichen Mist gebaut.

Das Volk wollte Gott sehen, ihn zum Anfassen nahe haben.

Deshalb fertigten sie ein goldenes Kalb – zum Sehen, zum Anfassen, zum Vor-Ihnen-Hergehen.

Gleich die erste Probe ihres Glaubens haben die Israeliten nicht bestanden. Kaum war Mose weg, wendeten sie sich gegen den Gott, den sie nicht sehen konnten.

Und irgendwie kann man sie auch verstehen, denn: - fällt es nicht auch uns leichter, unser Herz an Dinge zu hängen, die wir sehen – und kaufen können? Anfassen und benutzen??

Manchmal erscheint Gott so still und fern, scheint uns weder zu sehen noch zu hören.

In solch einer Glaubenskrise sind Zweifel oft nicht fern.

Als Mose von dieser Tat der Israeliten erfährt, braust sein Zorn auf (er war wohl Choleriker) und er wirft die beiden steinernen Tafeln zu Boden, wo sie zerschmettern. - Diese beiden Tafeln, auf welchen die zehn Gebote stehen, und die Ausdruck des Bundes sind, zerstört Mose! Doch Mose bleibt nicht lange bei seinem Zorn stehen: (So wie es

Cholerikern oft geht, dass Ihnen ihr Anfall bald wieder leid tut) - er gibt nicht auf, er lässt sein Volk nicht alleine, und nicht lange später steigt er noch einmal auf den Berg, um für sein Volk zu bitten.

Er fertigt zwei neue steinerne Tafeln an, um den Bund zu erneuern.

Wichtig ist hierbei: es war Mose, der die Tafeln zerbrochen hat.

Gott hat den Bund mit seinem Volk nie aufgekündigt, weil er ein treuer und barmherziger Gott ist. Gott kennt sein Volk, und ist den Bund trotzdem eingegangen, damals mit den Israeliten, - und heute auch mit uns – (*auch wenn wir nicht verstehen, was er heute mit Israel vor hat.*) Schon in der hebräischen Bibel erscheint Gott ja als jemand, der den Menschen zugewandt ist – und sicher auch den Palästinensern, die Gottesfürchtig sind.

Er ist ja ein ansprechbarer und gnädiger Gott, dessen Namen *Barmherzigkeit* ist, der Vater Jesu Christi. - „Denn,....“ so wieder unser Predigttext, „...Gott bewahrt Tausenden Gnade, und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde. Aber ungestraft lässt er niemanden, sondern sucht die Missetat der Väter heim an den Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied.“

Das sind harte Worte, - Worte, die von Bestrafung und Heimsuchung reden.

Was denn nun? - Ist Gott barmherzig, oder ist er ein strafender Gott? Scheinbar stehen beide Eigenschaften im Widerspruch zueinander. - Dennoch lassen sie sich auflösen:

Wir Menschen tragen die Verantwortung für unser Tun. Und in diesem Zusammenhang lässt Gott auch niemanden ungestraft: Gott bestraft, indem wir die Konsequenzen unseres Tuns selber zu tragen haben! - Wir können uns nicht auf den naiven Kinderglauben zurückziehen, der uns von der Eigenverantwortung entbindet, - im Sinn des Wiener Schmäh: „dr Baba werds scho richte.“ - Gott befreit uns nicht von unserer Verantwortung.

Das bedeutet: wir leben in einer Welt, die unsere Vorfahren gestaltet haben, und haben die Konsequenzen ihrer politischen Entscheidungen zu tragen. Gleichzeitig tragen wir auch Verantwortung für unsere Welt und die nachfolgenden Generationen, die in dieser Welt leben sollen und wollen.

Deshalb sollte uns Klimaschutz so wichtig sein. Deshalb aber sollte uns auch die Friedensarbeit sehr wichtig sein.

Weil unsere Kinder und Kindeskindern in dieser Welt später einmal die Konsequenzen unseres Tuns tragen müssen.

Gott spricht nicht frei, die Verantwortung seines Verhaltens gegenüber Gott trägt der Mensch noch immer selber.

Aber dem gegenüber steht ein Übermaß an göttlicher Barmherzigkeit.

Liebe Gemeinde, das ist der Gott zu dem wir beten: ein Gott, dessen Name Barmherzigkeit ist. Ein Gott, der in Beziehung zu uns Menschen stehen will. Ein Gott, der den Menschen annimmt und trotz all seiner Fehlerhaftigkeit und Unzuverlässigkeit einen Bund mit ihnen eingegangen ist.

Und deshalb kann Gottes Bund auch gar nicht scheitern – weder an unseren Zweifeln und Irrwegen, noch an unseren manchmal falschen Entscheidungen und unserer Abwendung von Gott – „**Absonderung**“ von Gott – da steckt (etymologisch) **Sünder** drin. Aber Gottes barmherziges Angebot bleibt bestehen. Deshalb bedeutet eine Glaubenskrise, so wie sie die Israeliten durchgemacht hatten – (und wie wir sie selber immer wieder durchmachen), nicht das Ende. Wenn wir ehrlich zu Gott zurückkommen, ist ein Neuanfang möglich. Denn Gott wird sich auf unsere Umkehr und unsere Bitte hin, immer wieder neu barmherzig zeigen.

Wir kennen das schon aus der Jona-Geschichte: eigentlich wollte Gott ja die Stadt Ninive zerstören, und Jona sollte der Stadt lediglich ihren Untergang ankündigen. - Doch letztlich bleibt es nicht

beim Zorn Gottes, sondern er sieht ab von seinem Vorhaben und lässt Gnade walten.

So ist Gott eben: im Zusammenhang mit uns Menschen, seinen Geschöpfen barmherzig, lässt er sich immer wieder umstimmen - aus Liebe. Darum will ich ihm singen:

Sologesang (mit Orgel): „Dir, dir, Jehova will ich singen...“

Fürbittgebet: (auf die Worte „**wir bitten dich**“ singen wir das **EG 178.12:** „Kyrie. Kyrie eleison...“)

Lieber himmlischer Vater, du bist barmherzig und gnädig und von großer Güte. Du hast uns mit Deiner Gnade beschenkt. Du hast so viel Gutes an uns getan. Lass uns dies nie vergessen.

Wir bitten dich: „Kyrie. Kyrie eleison...“

Deine Barmherzigkeit und Gnade hat die Strafe für alle Schuld auf sich genommen - in Jesus Christus, unserem Herrn. Hilf, dass wir deine Barmherzigkeit und Gnade nicht verachten, durch die wir immer wieder zu dir kommen können.

Wir bitten dich: „Kyrie. Kyrie eleison...“

So möchte ich mich dir überlassen, Herr, und bitte Dich: Mach meiner Unrast ein Ende. Ziehe du mich immer wieder zu dir. Führe mich und zeige mir Deinen Willen. Lass mich Deinem Plan vertrauen, denn ich gehöre Dir, Herr, Du hast mich in Deiner guten Hand.

Wir bitten dich: „Kyrie. Kyrie eleison...“

Wir bitten Dich, bleibe bei uns, wenn wir jetzt useinandergehen. Gib, dass dein Wort nun auch uns zum Reden bringt: dass es den Mut in uns weckt, uns im Gebet vor dir auszusprechen; dass es den Mut in uns weckt, uns auf deinen Bund einzulassen; dass es den Mut in uns weckt, dir zu vertrauen und dir mehr zu glauben als uns selbst.

Wir bitten dich: „Kyrie. Kyrie eleison...“

Wir danken dir für deine Treue. Herr bleibe bei uns mit deinem Wort und mit deinen

Satzungen, die uns die Freiheit der Kinder Gottes erst schenken, jetzt und allezeit.

Amen / **Vaterunser**

EG 365,1+3-5: „Von Gott will ich nicht lassen...“

Abkündigungen (KGR) ... Wir bitten um den Frieden, indem wir Singen: **EG 436:** „Herr, gib uns deinen Frieden...“ (Kanon)

Segen / AMEN

Orgelnachspiel